©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

einarmig über die etwas hohe Bordwand zu heben. Ich legte die Rute weg und faßte mit beiden Händen das Gaff. Selbst dann war es nicht leicht. Der Körper glitt über die eine Sitzbank unter die gedeckte Bank im Heck und der Schädel rutschte da hinein. Es war gut so. Ich habe im Boot einen sehr großen Kescher, mit dem ich Fische von 6—8 kg glatt keschern kann. Den schob ich über den Fisch und fixierte den Stiel. Damit war ich gegen einen eventuellen Sprung gesichert.

Man stelle sich vor, wie erleichtert ich mich nun auf die Ruderbank setzte, um heimzufahren.

Nach viertelstündiger Fahrt war ich im Schilfkanal und legte am Damm an. Ich zog das Boot hoch ans Land und schleppte den Fisch ans Ufer. Er war wirklich schwer. Dann ging ich heim zum Fischermeister, bei dem ich auch wohne. „Ich habe einen zirka 20 kg schweren Waller", sagte ich. Man sah mich zweifelnd an und glaubte wahrscheinlich an einen Scherz. Dann sahen sie aber mein verschwitztes Gesicht und nun glaubten sie es. Mit einem Karren holten wir den Fisch, eine Kälberwaage wurde gebracht, und Waage und Fisch am Laufbalkon des Hauses aufgehängt. Große Spannung: Der Waller wog 29,5 kg.

Nun war Zeit, den Fisch genau zu mustern. Ersteinmal hatte er in einem Maulwinkel einen 5/0-Drilling mit einer ganz derben Schnur, etwa 1 Meter. Er war also vor nicht allzulanger Zeit an eine Legangel gegangen, die irgendwo fix befestigt war. Der Fisch mußte schwer getobt haben, zwei Haken des Drillings waren stark aufgebogen. Er war nicht losgekommen, hatte aber die zweieinhalb Millimeter starke Schnur gesprengt. Ich hatte schon beim Drill immer wieder diesen Faden bemerkt und manchmal geglaubt es wäre ein Bartfaden. Dann hate ich es vergessen und auch später in dem Durcheinander von Fisch, Gaff und Kescher nicht mehr bemerkt.

Und nun fiel mir noch etwas ein. Ich untersuchte den Schädel genau und fand tatsächlich oberhalb des Auges eine Verletzung. Ein Hautlappen in der Größe einer Münze war aufgerissen. Es war klar, ich hatte den Waller, der mir vor Wochen abgegangen war. Er war für das leichtere Zeug einfach zu schwer gewesen. Ich habe Ähnliches einmal am Goggausee in Kärnten erlebt. Da fing ich auch am ersten Tag einen schweren Fisch, der mir nach ganz kurzem Drill abging. Als ich ihn dann nach Tagen doch wieder fing, er wog 9 kg, hatte er eine ebensolche Verletzung und der Hautlappen war ganz weggerissen. Waller beißen ja gerne so, daß sie außen, meist in Augenhöhe hängen.

Das Haus des Fischermeisters steht an der Straße und auf dem Balkon war der Wels aufgehängt an der Waage. Kein Wunder, daß von weit und breit die Leute kamen, um ihn zu sehen. Autos blieben stehen, ihre Insassen stiegen aus, und des Fragens war kein Ende. Wie alt der Wels sei, was wir mit ihm nun machen würden usw. Das Alter schätzte ich mit ungefähr 20 Jahren und es wird wohl nicht weit daneben sein. Der Fisch gehörte dem Fischermeister und er verkaufte ihn telefonisch nach Wien. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde er, ausgenommen, per Expreßgut verschickt. Mir bleiben Fotos, ein verbogener Drilling, der Messingblinker, mit dem der Wels gefangen wurde, und eine herrliche Erinnerung an den Fang eines kapitalen Fisches.

Rettung für die Vöckla!

Zu dem Artikel von J. K. Hödl in Heft Nr. 2/3 „Die Vöckla in Gefahr" erfuhren wir von Herrn Köttl aus Neukirchen/Vöckla, daß seit der Abfassung des Artikels und der Drucklegung desselben doch schon einiges zur Rettung der Vöckla geschehen ist: Gendarmerie und Bezirkshauptmannschaft reagierten positiv auf die Hinweise wegen der Verschmutzung, der Landeshauptmann von Oberösterreich schaltete sich persönlich ein — und die Brauerei legte nun Pläne vor, wie die Verschmutzung der

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Vöckla in Hinkunft zu vermeiden ist. Man sieht, daß nach langen Schwierigkeiten doch der richtige Weg gefunden wurde, für den Umweltschutz nicht nur schöne Worte zu drechseln, sondern auch durchaus positive Taten zu setzen.

Man muß begreifen, daß es nicht so einfach ist, derartige Sanierungsmaßnahmen sach- und sinngerecht durchzuführen. Neben den faulfähigen Abwässern einer Brauerei — Gifte im eigentlichen Sinn wurden ja nie eingeleitet — sind ja auch noch die häuslichen Abwässer von Frankenburg, Neukirchen und Vöcklamarkt, die einen Abwasserverband für die Projektierung und Errichtung einer Großkläranlage gegründet haben, zu berücksichtigen. Dies alles ist nicht nur in technischer Hinsicht zu bewältigen, sondern bringt auch einige finanzielle Schwierigkeiten mit sich. Daneben müssen aber auch alle organisatorischen und rechtlichen Probleme, die hier große Betriebe und mehrere Gemeinden umfaßt, in Betracht gezogen werden, so daß jetzt offenkundig wird, daß auch die Wasserrechtsbehörde von sich aus seit langem mit diesen Problemen befaßt ist und die nötigen Schritte zur Rettung der Vöckla unternommen hatte.

Die Redaktion bringt diese Mitteilung gerne und entschuldigt sich dafür, daß die Gefahrenmeldung erst nach den positiven Sanierungsbemühungen der Behörden erschienen ist. D. Red.

Gedächtnisfischen am Wallersee

Mit viel Erfolg wurde am 1. Oktober 1973 das Internationale Prof. Dr. W.-Einsele-Simon-Krieg-Gedächtnisfischen am Wallersee durchgeführt. Es beteiligten sich daran 262 Sportfischer.

Gefangen wurden:

41	Hechte	mit	52,84 kg
4	Zander	mit	3,18 kg
14	Aale	mit	5,90 kg
1216	Weißfische	mit	195,85 kg
586	Barsche	mit	66,41 kg
Demnach insgesamt			
1861	Fische	mit	324,18 kg

Fürwahr ein schöner Erfolg! Schwerster Fisch: 1 Hecht mit 7,58 kg, gefangen von Sportfischer Gottfried Buchner, Zell am See.

Den Höhepunkt bildete die Schlußveranstaltung mit Preisverteilung in Henndorf, an der der Obmann des Landesfischereiverbandes, Eduard Bayrhammer, und der Bürgermeister der Gemeinde Henndorf, Hans Esterer, u. a. teilnahmen.

Eduard Bayrhammer übermittelte die Wünsche des Landesfischereiverbandes und bezeichnete die Veranstaltung am Wallersee als die größte dieser Art in Salzburg. Er unterstrich die wichtige Funktion, die den Fischern im Zusammenhang mit dem Umweltschutz und der Reinhaltung des Sees zukomme. Er überreichte Bgm. Hans Esterer von Henndorf das Silberne Ehrenzeichen des Verbandes und dankte der Gemeinde für ihre Unterstützung. Hofrat Dr. Jäger appellierte an die Sportfischer, auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutz und allen interessierten Vereinigungen die natürliche Beschaffenheit des Sees zu erhalten. In Anbetracht der guten Zusammenarbeit zwischen den Berufs- und Sportfischern am Wallersee überreichte Hofrat Dr. Jäger, Obmann der Interessengemeinschaft der Pächter am Wallersee, dem Obmann der Fischerinnung Wallersee, Christl Kapeller, eine Armbanduhr als Geschenk.

Bürgermeister Hans Esterer überbrachte die Grüße der Gemeinde und wies darauf hin, daß seine Gemeinde die erste Seegemeinde am Wallersee gewesen ist, die sich um die Reinerhaltung der Gewässer angenommen habe. Im Hinblick auf die alte Tradition des Fischereiwesens und der Gemeinde Henndorf überreichte der Bürgermeister führenden Funktionären des Fischereiverbandes,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Rettung für die Vöckla! 60-61